



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Chrjstmonat

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1725

VD18 80472567

20. Tag: Die Gedächtnuß der abgestorbnen Gläubigen. Betrachtung von dem heiligen Sacrament der letsten Oelung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44649

102 Die Gedächtnuß der abgeleiteten Seelen,
welche alle herkommen von einer verborge-
nen Hoffart. Seye embsig sie zu unter-
trucken/ und ihnen mit dem Widerspiel zu
begegnen. Begehre von Gott diese hoch-
wichtige Tugend in allem deinem Gebett/
und bitte absonderlich die Heiligste und zu-
gleich Demüthigste aus allen allen Creatu-
ren/ die seeligste Jungfrau/ dir ein so noth-
wendige Tugend zu erhalten / auf daß du
mit Ehren erscheinen könnest bey der Ver-
buhrt ihres Göttlichen Sohns.

Der zwanzigste Tag.

Die Gedächtnuß der abgeleiteten Seelen.

Weilen die Liebe in dem bestehet/ daß
man Gott von ganzem Herzen
liebe/ und seinen Nächsten wie sich
selbsten/ also ist sie nit allein das Funda-
mental- und Haupt- Gefäß des Christen-
thums / das Kennzeichen/ so einen jeden
rechten Christen von anderen unterscheidet/
sondern auch das stärckeste Band/ welches
all Glieder der Kirch mit ihrem Haupt
vereinigen soll / so da ist JEsus Christus/
und eben diese Glieder untereinander / das
mit

mit sie nur einen sittlichen Leib machen/
nemlich die Kirch/ welche in dem Himmel
triumphieret in der Person der Heiligen/
auf der Erden streitet in der Person der
Glaubigen/ aber auch in dem Fegfeuer ley-
det in der Person jener auserwählten
Seelen / welche noch in dem Schuldens-
Buch der Göttlichen Gerechtigkeit aufge-
schrieben / die Liebe ihrer Mit-Brüder so
noch auf Erden seynd anrufen/ als welche
allein können zuwegen bringen ihr Erlös-
ung / oder gleichwohl eine Erquickung.
Dieses ist die Gewerb- und Gemeinschaft /
welche die Lieb aufgerichtet hat unter de-
nen Gliedern eines Leibs / welche erhalten
eben den Ursprung/ worvon sie entstanden/
und beyden Theilen so vortrüglich ist.

Weilen der heilige Geist die Kirch re-
gieret/ so gibt er ihr auch ein ohne Unter-
laß jenes gottseeligen Gewerb zu unter-
halten / indem man von den Heiligen ihr
Borbitt bey Gott begehret für die Glau-
bige/ welche noch auf Erden seynd / und
von diesen Glaubigen begehret ihr Gna-
de/ ihre Gebett/ ihre gute Werck für
die Seelen in dem Fegfeuer/ welche einstens
wohl wissen werden hundertfach zu bezah-
len / und zu wiedergelten alle Hülff und
Gutthaten/ die man ihnen erwiesen hat.

Wir haben keinen Mangel an bewegli-

104 Die Gedächtnuß der abgeleiteten Seelen.
chen kräftigen Ursachen / welche uns vermögen können barmherzig zu seyn gegen diesen leydenden Seelen; die Liebs-Band/ mit denen wir an sie verpflichtet seynd / die entsetzliche Peynen / welche sie ausstehen müssen / die besondere Nutzbarkeiten / so diese Lieb uns zuwegen bringt / das Exempel / welches uns die Kirch gibt diser namhaftigen Gutthätigkeit; alles dieses schreyet uns zu / denen armen Seelen beyzuspringen.

Wann das Heulen und Schreyen / welches von unsern Brüdern und liebsten Freunden unaufhörlich geschicht / zu uns gelangen kunte / wurden wir bald erweicht werden durch ihr beständiges Klagen und Seuffzen. Wäre es möglich / daß ein Sohn / ein Tochter kunte ohne Mitlenden ansehen den erbärmlichen Stand / in dem ihr Vatter und Mutter sich befinden. Dieser Vatter / welcher sich fast zu Todt gearbeitet hat / ihnen ein Gut zu hinterlassen; diese Mutter / welche sie so inniglich liebt. Welche Natur ist so un menschlich / welches Herz so steinhart / welches nit bewegt werde / wann es sihet die Eltern / die Freund in einer Feuers-Brunst überfallen / ihr Hülf anrufen mitten aus den Glammen / welche über sie zusammen schlagen? wurde man einen so unbarmherzigen Menschen antreffen / welcher sich weigerte einen Knecht
einen

einen Unbekannten mitten aus einem
Brenn=Ofen herauszuhelffen/ und welcher/
weilen er ihme die Hand zu helffen nit wol-
te darreichen / ihn also elendiglich in dem
Feuer lieffe verbrennen ? Ein jeder schrey-
ete : O Unbarmherziger ! O Tyrann !
O Unmensch ! Ach ! kan man nit von den
meisten aus uns sagen / : tu es ille vir, du
bist jener Unbarmherzige / jener grausame
Tyrann / jener wilde Unmensch. Es seynd
schon sechs Monat daß euer Vatter / eure
Mutter / euer Sohn / eure Tochter / welche
ihr so inniglich geliebt / daß diser gute
Freund / welcher alles für euch gethan / daß
diser arme Hausgenosse / der euch so vil Jahr
so treulich gedient hat / welcher seine Kräfte /
seine Gesundheit / sein Leben selbst eingebüßet
hat in eurem Dienst ; es seynd schon 6.
Monat / es ist schon ein Jahr / daß diese vor-
zeiten so geliebte Personen in den Flammen des
Fegfeurs brennen / ihr wisset es / dann un-
ter euren Augen / also zu reden / leyden diese
Schlacht = Opffer der Göttlichen Gerech-
tigkeit. Gott der HErr überlasset euch /
also zu reden / ihr Glück oder Unglück / er
hat euch den Gewalt gegeben sie zu erquis-
cken / sie zu erlösen durch eure gute Werck /
durch euer Gebett / durch euer Allmosen /
und es beliebt euch nit ihnen diesen so groß-
en Dienst zu erweisen / und ihr sehet zu
G 5 ganz

ganz unempfindlich/ wie sie leyden/ und ihr machet euch lustig/ indessen sie so unerhörte Peynen ausstehen/ da es doch in eurem Gewalt stehet ihnen zu helfen/ und sie davon zu erledigen. Begreiffet doch was dieses vor ein Unbarmherzigkeit, für ein Unthat ist / vergessend und unempfindlich seyn gegen disen auserwöhlten leydenden Seelen.

Vielleicht begreiffet man nit die Schärffe ihrer Peynen ; kan man dieses sagen/ wann man einen Glauben hat ? Es ist nichts in diesem Leben/ sagt der heilige Augustin / kein Quaal / kein Plag / kein Schmercken/ kein Schärffe in der erschrocklichsten Marter/ welche zu vergleichen seye mit den Peynen des Fegfeurs. Es ist ein Gott/ der straffet nach aller Schärffe seiner Gerechtigkeit/ sagt Tertullianus / und welcher straffet als ein Gott. Seine Augen können nit gedulden die mindeste Ungerechtigkeit/ darvon sein unendliche Heiligkeit beleidiget wird/ ohne sie zu straffen/ entweder in diesem Leben oder in dem andern / aber mit diesem Unterschied / daß in diesem Leben Gott straffet als ein Vater/ in dem andern als ein Richter. Wann er in diesem Leben einiges Zeichen gibt seiner Strengheit / so milderet sein Gütigkeit die Schärffe / und nachdem sie lange Zeit zu
gesehen/

gesehen / und den Streich ingehalten / so
führet sie ihn so glimpflich und sanfft / daß
eben die Hand die uns trifft / uns zugleich
heylet / und uns verzeihet da er uns züch-
tigt / misericorditer saviens, sagt der heili-
ge Augustin ; aber in dem andern Leben
fallet die Hand seiner Gerechtigkeit mit al-
ler Schwere über eine schuldige Seel /
der völlige Zorn Gottes ergießet sich ohne
Nachlaß ; welches veranlasset hat viel gros-
se Lehrer zu glauben / das Fegfeuer seye ein
Feuer mit dem höllischen. Wer kan aber
begreifen die Grösse des Schmerzens /
welchen diese auserwöhlte Seelen empfin-
den / weilen sie beraubt seynd der Anschau-
ung Gottes / welchen sie mit einer unbes-
greifflichen Innbrunst lieben ? Lasset uns
nur abnehmen die Göttliche Strengheit
in Abstraffung der mindesten Sünden in
der andern Welt / aus der Schärffe / mit
welcher er allhie züchtigt / die ihm zum
liebsten seynd. Ein blosser Eitelkeit des Da-
vids kostet das Leben 70000. Menschen.
Mehr als 50000. Bethsamiter fallen ur-
plötzlich todt dahin / weilen sie nit genugsam
ehrentbietig vor der Arch gewesen / da sie
es gar zu frech angesehen haben. Die Ge-
sandte des Königs Berodach / Königs in
Babylonien / bringen kostbare Geschenck
dem König Ezechias ; diese Gesandtschafft
blaset

blaszet auf das Gemüth dieses Königs/ und die Eitelkeit treibt an diesen König dem Gesandten seine Schatz zu zeigen. Großer GOTT / wie streng wird diese Eitelkeit von dir gezüchtigt! Es wird ein Zeit kommen / sagt der Herr / daß alles was in deinem Haus ist / und alles was deine Vorfahren haben zusammen gesammelt bis anhero / wird nachher Babylon überbracht werden / ohne daß etwas überbleiben wird: Ecce, dies venient, & auferentur omnia, quæ sunt in domo tua, & quæ condiderunt Patres tui usque in diem hanc, in Babylonem. Wann in diesem Leben auf der Erden / wo die Barmherzigkeit regiert / Gott die mindeste Fehler so scharff abstrafet / gedenecke / wie streng Gott züchtigen wird die kleinere Mängel in dem Fegfeuer / allwo die Gerechtigkeit allein regieret / dero man vollkommentlich muß genug thun.

Alle Werck der Barmherzigkeit / wann sie mit einem Christlichen Geist und Gemüth verrichtet werden / seynd eines hohen Werths und grossen Verdienst. Was ist löblicher / was ist feiners / als einem armen Tropffen Gutes erweisen / und ohne seiner Ungelegenheit einem verwirrten und verzweifelten Menschen einen Frost / Freud und Ruhe verschaffen? Dieses seynd die Frucht der Besuchungen der armen Kranken /

cken / oder geschämigen Armen / wie auch
der armen Gefangenen / und Gott hat ein
besonderes Absehen auf diese Werck der
Barmherzigkeit / sie ewig zu belohnen.
Indessen seynd diese arme Krancke und Ge-
fangene zum öfftern solche Bößwicht / wel-
che Gott ewiglich vermaledeyen werden
in der Höllen / ligt nichts daran / das gute
Werck hat allezeit seinen Verdienst und
Lohn. Was für ein Belohnung und Ver-
dienst soll dann nit haben die Lieb / welche
den Seelen in dem Fegfeur widerfahret /
weilen ohne dem Verdienst des guten
Wercks und der Liebe / welche ihr gemein
ist mit anderen Wercken der Barmher-
zigkeit / man die Ehr hat und den Trost /
zu erquicken und zu erlösen aus den graus-
samsten Peynen diese auserwöhlte Seelen /
diese Gesponsen Jesu Christi / deren Platz
schon zugericht und bestimmt ist in der
himmlischen Glory. Was für ein Ehr /
was für einen Vortheil hat man nit / ei-
nen Prinzen / eine Princeßin / eine Könis-
gin / aus der Gefängnuß loß zu machen /
und was hat ein solcher Erlöser nit zu ge-
warten? So sihet man auch den Enfer der
Kirch kein Monat im Jahr / kein Wochen
im Monat / keinen Tag in der Wochen
vorüber gehen zu lassen / ohne einigem Ge-
bett zu Trost der abgeleiteten Seelen / so da
leyden

110 Die Gedächtnuß der abgeleiteten Seelen.
leyden in dem Fegfeuer/ und die Übung aller
Zeiten bekräftiget namhafft diese Andacht.

Gebett.

Gott! Erschaffer und Erlöser aller
aller Glaubigen/ verleihe den Seelen
deiner Diener und Dienerinnen/ die Nach-
lassung aller ihrer Sünden/ damit sie durch
die demüthige Bitt deiner Kirch erhalten
die Verzeihung/ welche sie allezeit gewun-
schen haben.

Epistel Apocal. cap. 14.

In diesen Tagen hörete ich eine Stimme vom Him-
mel/ die zu mir sprach: Schreibe: Seelig seynd
die Todte/ die im Herrn sterben/ von nun an/ spricht der
Geist/ daß sie ruhen von ihren Arbeiten/ dann ihre Werke
folgen ihnen nach.

Die Apocalypsis/ welche in Grie-
chischer Sprach heisset eine Offen-
bahrung/ ist das letzte Buch der heil-
igen Schrift / darinn begriffen
seynd die Offenbahrungen/ mit wel-
chen Gott den heiligen Apostel Jo-
hannem beehret hat in der Insel
Pachmos. Sie begreiffet in 22. Ca-
pitlen eine Weissagung / betreffend
den

den Stand der Kirch von der Himmelfahrt Jesu Christi an bis zu dem letzten Gericht / und ist gleichsam ein Beschluß der ganzen heiligen Schrift.

Anmerckungen.

Seelig seynd die Abgestorbene / welche in dem HErrn entschlaffen. Es ist gewiß / daß das Gebett / welches ein Diener des HErrn über einen Sterbenden verrichtet / ihm sehr verhülfflich seye jenen köstlichen Todt zuwegen zu bringen. Es ist ein Gebett der Anbefehlung ihme viel Freund bey Gott zu machen / und ein gnädiges Urtheil von dem Göttlichen Richter zu erhalten. Solle man verabsäumen ein Hülf von solcher Wichtigkeit ? und ist es ein so geringe Sach deren nit geniessen ? Es seynd nit mehr die schöne Eigenschafften diser sterbenden Person / deren Meldung geschieht in diesem Gebett. Liebster Heyland man bittet dich nit zu gedenccken / daß diß ein Person seye von Adelichen Herkommen / von einem schönen Verstand / von einem hohen Gewalt. Es geschieht kein Meldung von seinen herrlichen Thaten / grossen Gütern / vortreflichen Gaaben. Ihr hochtragende Titel / ihr seynd nit mehr
im

im Brauch/ weltliche Großheiten/ ihr seynd vergessen; man redet nur von der Eigenschafft eines Christen/ von dem Glauben/ zu dem sich diese Seel bekennet hat/ von der Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes/ auf welche sie all ihr Vertrauen hatte. Man redet allda nur von der Eigenschafft eines Diener Gottes/ eines Jüngers Jesu Christi/ eines Glaubigen/ kein anderer Titel oder Eigenschafft hat einen Paß in die andere Welt. Und was werden dann jene Personen werden/ die keine von diesen Eigenschafften haben? Die Kirch bittet Gott den HErrn Gnad zu erweisen einem sterbenden Menschen/ zu vergessen die Leichtfertigkeiten seiner Jugend/ und alle seine Missethaten/ und die Ursachen/ auf welchen diese Unbefehlung beruhet/ seynd/ weil es ein Werck seiner Händen ist/ weil diese Seel von dem Erlöser erkauft worden/ dessen Barmherzigkeit sie nunmehr anruffet. Wann aber dieser Sterbende sein Leben hindurch ein gottloser Mensch gewesen/ welcher ihm ein Ehr wolte machen nichts zu glauben; wann es ein frecher Gesell ist/ der nur das Gespött getrieben aus den entsezlichsten Warheiten/ wann es eine ist aus denen Welt-Tocken/ welche kein Gottseeligkeit hatte als nur aus Gewohnheit/ und weil es die Gebühr

Gebühr also erforderte / wird diese Unbefehlung der Kirch viel nutzen? dieses Gebett erhört werden? wann die Heilige/ so man angeruffen hat vorzubitten für diesen Todt-Krancken/ an ihm kein andere Zeichen werden finden als eines Verworffnen/ welcher nur die Augen gegen den Himmel wendet / weilen ihn die Welt nit mehr ansehen mag / der nur anruft die Hülf der Heiligen/ weilen er nit mehr im Stand ist ihrer guten Exempel zu spotten; diese Heilige / welche er velleicht verachtet hat/ werden sie ihnen sein Heyl viel lassen angelegen seyn? werden sie sich bewerben den Richter ihme gnädig zu machen? Ach liebster Gott! was gedencken wir/ daß wir nit in Lebenszeiten uns um die Wohlgevoogenheit derjenigen bewerben/ deren Schutz wir anrufen müssen / wann es zum Sterben kömmt? wir haben freylich ein kräftige Unbefehlung / was wird sie uns aber nutzen/ wann sie nur gegründet ist auf falsche Titel? O wie viel ist es daran gelegen/ daß wir öftters im Leben betrachten / auf was wir im Todt-Beth sollen anbefohlen werden. Mein Gott! wir müssen jene Welt-Menschen/ jene irrdische Seelen / welche an der Erden anleben durch so viel Banden/ und welche sie täglich vermehren/ wie müssen sie ertatteret werden / zu hören

H. Th. Christm. H jene

114 Die Gedächtnuß der abgeleiteten Seelen.
jene traurige Wort: Proficilcere anima
Christiana de hoc mundo; reise ab von die-
ser Welt/ O Christliche Seel! und erin-
nere dich/ daß man dir dieses ankündet/ vor
dem strengen Richterstuhl Gottes zu er-
scheinen.

Evangelium St. Johann. c. 6.

In der Zeit sprach Jesus zu den Schaa-
ren der Juden: Ich bin das lebendige Brod/ der ich vom
Himmel herab kommen bin. Wer von diesem Brod essen
wird/ der wird leben in Ewigkeit; und das Brod/ das
ich geben werde / ist mein Fleisch für das Leben der
Welt. Da zankten die Juden untereinander/ und sprachen:
Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben?
Wahrlich/ wahrlich sag ich euch / es sey dann / daß ihr
das Fleisch des Menschen Sohns esset / und sein Blut
trincket/ so werdet ihr das Leben in euch nit haben.
Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/ der hat
das ewige Leben / und ich will ihn wiederum auferwe-
cken am Jüngsten Tag.

Betrachtung

Von dem Sacrament der letzten
Delung.

P. I.

Bedencke / wie Jesus Christus ihm
lasset angelegen seyn unser Heyl.
Nit allein hat er das Sacrament
der

der Buß eingestellt / als ein ausbündiges Mittel zu heylen alle Kranckheiten der Seel; sonder weilen er wuste / wie viel Sünden unserer Erkenntnuß im Leben hindurch entwischen / und wie sehr ein Sterbender vonnöthen hat der Hülff / zu der gefährlichsten Zeit seines Heyls / hat diser Göttliche Heyland dieses letzte Sacrament eingestellt / dessen Zihl und End vornemlich ist / den Rest der Sünd / so noch nit abgebüßet seyn / nachlassen / und die Seel stärken wider die gewaltige Angriff und Versuchungen des Feinds / seinen Glauben und Vertrauen wiederum erneuern / und so fern die Verlängerung des Lebens noch ihm nothwendig wäre zu seiner Seel Seeligkeit / hat dieses Sacrament die besondere Krafft die Gesundheit ihm wieder zu geben. Erkennet man die Würckungen dieses Sacraments? erkennet man sein Absehen? und wie nützlich es seye selbes bey gutem Verstand zu empfangen. Ein Wunderding! man sihet dieses Sacrament an als ein Geheimnuß einer üblen Vorbedeutung. Die Forcht / welche man hat es zu empfangen ist ein Ursach / daß man es öftters ohne Frucht empfanget / das einzige Wort der letzten Delung ist dem Krancken gleichsam ein Ansagung des Todts. Keiner will es hinterbringen / als

les ist erschrocken / wann man darvon redet / man wartet biß auf die äußerste Noth / nemlich wann der Krancke nit mehr bey dem Verstand ist / und alsdann wie ist er darzu gerichtet ? und das ist eines aus den allerschlimmsten Kunst = Stücklen des leydigen Satans. Was für einen süßen Frost / was Ueberfluß der Gnaden wurde ein Sterbender nit empfangen / welcher vollkommentlich unterwiesen von den heiligen Kirchen = Gebräuchen / mit welchen dieses Sacrament verpfleget wird / den Verstand der Gebetter begreiffete / so der Priester und die Umstehende für ihn verrichten ? Der Fried seye über dieses Hauß / sagt der Priester / da er hinein trittet in das Zimmer des Krancken / und über alle die / welche hier wohnen ; gibt man zur Antwort : Verleihe mein HErr JEsu Christe / fahret fort der Priester / daß die ewige Glückseligkeit / der Göttliche Wohlstand / ein ruhige Freud / ein fruchtbare Lieb / ein unveränderliche und ewige Gesundheit mit uns in dieses Hauß komme ; daß kein böser Geist sich mehr getraue an diesem Ort zu erscheinen / daß die Engel des Friedens hauffenweiß herbeykommen / und daß alles / was schaden kan / auf allzeit verjagt seye. Lasse über uns kommen / O HErr / die Krafft deines heiligen Namens / und bene-

benedeye alles / was wir zu thun gesinnt
seyn / und / ohne acht zu haben auf unser
Umwürdigkeit und Geringsfügigkeit / heilige
die Verrichtungen unsers Ampts / und ma-
che alles kräftig / was wir thun werden.
Das Confitoor, so man bettet / wird ge-
sprochen in der Person des Krancken / und
was für ein Reu und Leyd über seine Sün-
den soll es nit erwecken in ihme? ist es
möglich / daß ein so erspriessliches / nothwen-
diges / trostreiches Sacrament einen er-
schütze?

P. II.

Bedencke die heilige Delung und die
kräftige Wort / so dieses Sacrament aus-
machen. Weilen die Wunden unserer
Seelen durch die Sinn kommen / welche
jene Fenster seynd / von denen der Prophet
redet / wodurch der Todt in die Seel
kommt / so geschieht dise Delung über jene
Theil des Leibs / wo die fünff Sinn sich be-
finden / welche die Werkzeug seynd / wo-
durch man hat sündigen können. Wie
viel unzulässige Anblick im Leben hindurch /
wie viel schädliche Gespräch / die man ge-
führt oder angehört hat? wie viel unor-
dentliche Schritt und Tritt? wie viel las-
terhafte Gelüst des Fleisch? wie vie alle r-
hand straffmäßige Ergößlichkeiten in allen

Sinnen? so gottseelig auch und auferbaulich der Lebens-Wandel gewesen; liebster Gott / wie viel gibt es doch Sünden abzubüssen / und dieses würcket dieses Sacrament in einer darzu wohl gerichteten Seel. Daß Gott der Herr durch diese heilige Delung / sagt der Priester / da er die Augen mit dem heiligen Del bestreicht / und durch seine gütige Barmherzigkeit euch nachlasse alle Sünden / welche ihr durch eure Anblick begangen habt / Amen. Daß Gott der Herr durch diese heilige Delung / fahret er fort / da er die Ohren bestreicht / und durch seine gütige Barmherzigkeit euch nachlasse alle Fehler / so ihr begangen habt durch das Gehör / Amen. Eben diese Delung / mit gleichen Worten / geschieht über die andere Sinn / von dem barmherzigen Gott zu erbitten die Nachlassung aller Missethaten dieses Lebens. Sag mir nun aufrichtig / ist dieses ein Sacrament so zu verabsäumen oder zu fürchten ist? wie viel gute Gedancken und Tröstungen geben nit an die Hand die Gebetter / welche nach diesen Ceremonien folgen? Was unser Religion nur bewegliches und hochwichtiges hat / wird angewendet Gott zu erbitten / und gnädig zu machen dem Sterbenden. Man erinneret / also zu reden / den Herrn seiner Verheißungen / man ruffet an die
 seeligste

seeligste Jungfrau und alle Heilige / ihren Gewalt und Vorbitt einzulegen bey dem Vatter der Erbärmussen / und dem Gott aller Bertröstungen / dem Krancken nit allein zuwegen zu bringen die Nachlassung seiner Sünden / welches der Haupt-Punct ist / sondern auch alle Hülff / alle Krafft / deren er vonnöthen hat in diser so gefährlichen letzten Zeit. Man stellet vor Jesu Christo / daß diser ein Krancker ist den er liebet; ein Lehrling / dessen Heyl ihm angelegen ist; ein Kind / welches ihn gar zu viel gekostet hat / als daß er es zu Grund soll gehen lassen. Endlich / was die Religion heiliges hat / was der Glaube kräftig hat / was die Hoffnung anmuthiges hat / alles muß hervor zur Genesung des Krancken und sein Heyl. Begreiffe dann einmahl / ob ein so kräftiges und heilsames Mittel / ein so nützlich und trostreiches Sacrament zu fürchten seye.

Ich bekenne / O Herr! man müsse wohl und gottseelig gerichtet seyn / auf daß man die gute Würckungen eines so heilsamen Sacrament spühren möge. Ich bitte / O Herr! um dise heilige Vorbereitung / und bin entschlossen / nit auf die Letzte zu warten mit der Vorbereitung. Ich will bey Zeiten mich richten / ein so grosse Hülff mit Nutzen zu empfangen. Hoffe / daß dise

Gedanken/ welche ich von einer Zeit zu der andern machen werde über dieses letztere Sacrament / alle eitle Forcht mir benehmen werden / und zu einer Vorbereitung dienen vor der Kranckheit selbst/ mir auch die Gnad erhalten / so ich begehre es mit Frucht zu empfangen.

Andächtige Schuß = Gebett unter Tags zu gebrauchen.

SIve morimur, sive vivimus, Domini sumus. Rom 14. Wir leben oder sterben/ O HErr! so gehören wir dir zu/ O süßer JEsus! und dieses tröstet mich/ dieses benimmt mir alle Sorg.

Moriatur anima mea morte justorum, & fiant novissima horum similia. Num. 23. Ach daß ich sterbe wie die Gerechte / und das End meines Lebens dem ihrigen gleich werde.

Andachts = Übungen.

1. **E**s ist ein eitle Forcht / die einem Christen nit anständig/ ja auch der Christlichen Religion nachtheilig ist / das heilige Sacrament der letzten Delung ansehen als ein Ankündigung des Todts/ welche schrocket und verwirret. Schlage die aus dem Sinn diesen Irrwahn; es ist ein
Ma.

Maschen/ welche der Teuffel leget auch den frommen unschuldigen Seelen. Diser Versuchung vorzukommen/ betrachte öfters so lang du gesund bist von dem Sacrament der letzten Delung/ über die Vortheil/ so man genieffet in Empfangung desselben/ über seine Krafft/ seine Würckungen/ und über die Vorbereitung darzu/ damit es würcken könne nach aller seiner Krafft. Lese zu Zeiten die Betrachtung/ so man findet in der geistlichen Versammlung für einen jeden Tag eines jeden Monats/ und gezeichnet ist für den Monat October. Die heutige ist nur ein Aufzug derselbigen/ du wirst finden in der andern alle so trostreiche Gebetter/ welche an Gott geschehen für den Krancken/ wann man ihm dises heilige Sacrament gibt; die Ablesung diser Betrachtung wird nit nur untrichten/ sondern auch alle unbegründte Sorgen benehmen. Man muß wohl wenig erkennen die Krafft dises Sacrament/ wann man es mit Schröcken ansiehet.

2. Wann du gefährlich franck bist/ warte nit/ biß man dich ermahnet selbes zu empfangen; komme selbst der Noth vor. Es ist ein doppleter Gewinn/ wann man es empfanget mit aller Erkenntnuß. Erinne dich/ daß die letzte Delung ein Sacrament ist/ welches den Krancken die noth-

wendige Krafft givet / die Ungelegenheiten der Kranckheit mit Gedult zu übertragen / welches die Sünden auslöschet / welche noch nit nachgelassen waren / und ihnen so gar die Gesundheit des Leibs wieder gibt / wann sie ersprießlich zur Seelen Heyl. Man muß nit auf die Letzte warten selbes zu empfangen. Es ist genug daß man gefährlich Franck ist / und man empfanget es mit grösserem Frucht / wann man nit gar auf die Letzte wartet. Die nothwendige Vorbereitung dieses Sacrament zu empfangen ist der Glaub / das Gebett / die Buß / die Verzeung seiner Sünden / und die Ergebung in den Willen Gottes.

Der ein und zwanzigste Tag.

Der heilige Thomas Apostel.

Der heilige Thomas / welcher auch genennet wird Didymus / und in Griechischer Sprach eben das heisset / was Thomas in der Hebräischen / nemlich Zwilling / ware von der Gebuhrt ein Galiläer / von einem schlechten geringen Stand / wie alle andere / so Jesus Christus für seine Apostlen auserwöhlet. Metaphrastes sagt / Gott habe ihn schon von der Kindheit